

Joachim Wittmann

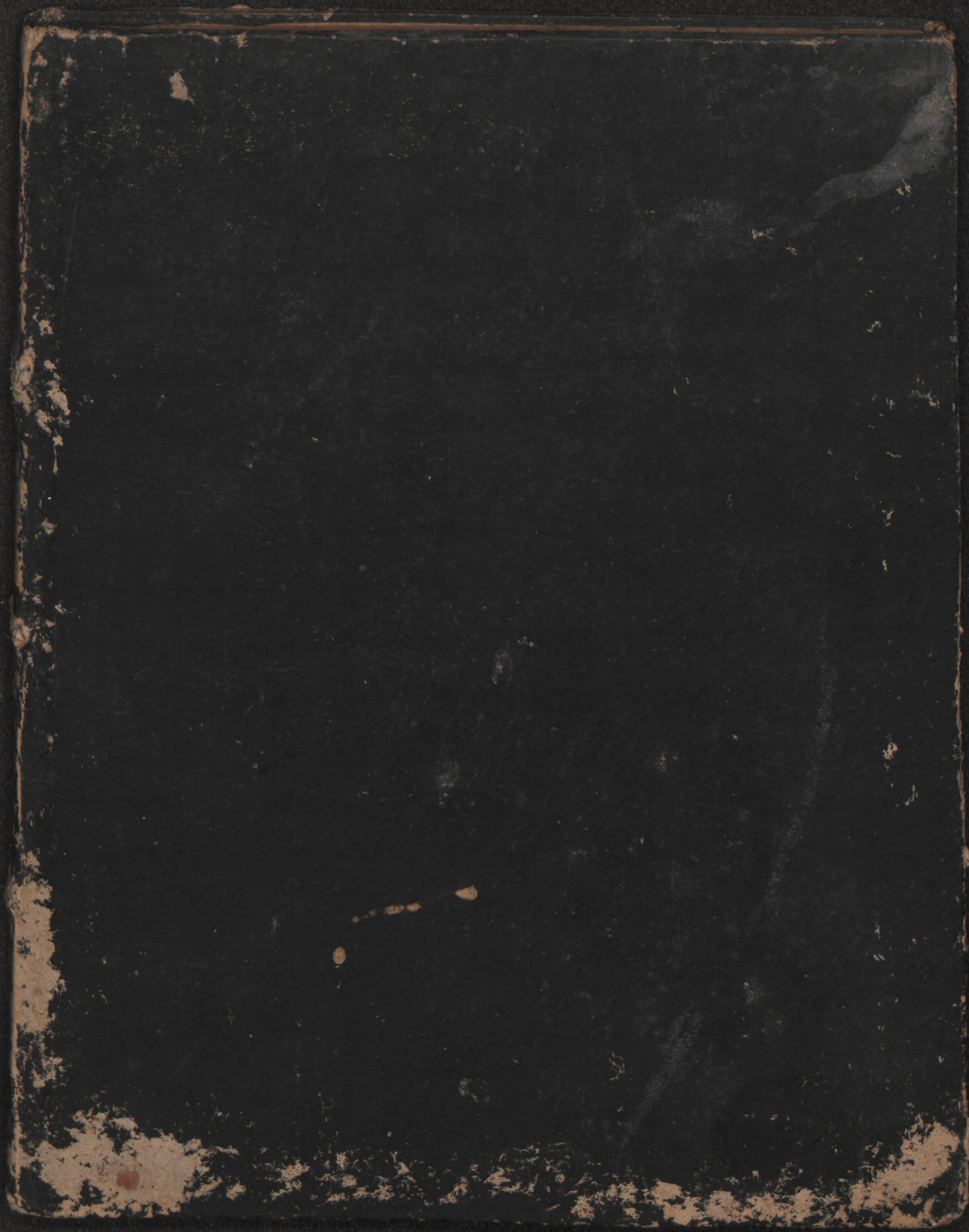
**Die Beständige Unbeständigkeit Des Flüchtigen Menschen-Lebens Und  
Allgemeine Todes-Folge Welche Bey tödlich- doch sehligen Abgange Herrn/  
Herrn Peters von Spreckelsen, Weyland Fürstl. Mecklenb. Hauptmanns des Ampt  
Wredenhagen überlegete/ und in einer Dancksagenden Traur-Rede Denen  
Hochfürstl. Hn. Abgesandten und sämtlichen Hoch-Vornehmen  
Leichbegleitenden fürstellte**

Güstrow: Spierling, 1684

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn774677775>

Druck Freier  Zugang





362

℞ Aret: Gufo.

Die  
Beständige Unbeständigkeit  
Des  
Flüchtigen Menschen-Lebens  
Und  
Allgemeine Todes-Folge  
Welche  
Ben tödlich - doch seligen Abgange

Herrn/

Herrn PETERS

von SPRECKELSEN,

Weyland Fürstl. Mecklenb. Hauptmanns  
des Ampt Wredenhagen überleget/  
und in einer Dankfagenden

Traur - Rede

Denen Hochfürstl. Hn. Abgesandten  
und

sämptlichen Hoch-Bornehmen  
Leichbegleitenden

Fürstellere

JOACHIM. Wittmann/S.S. Theol. Stud.

Güstrow/ Gedruckt durch Johann Spierling/ 1684.

Des Durchleuchtigsten Fürsten  
und Herren

Herren

**GUSTAF ADOLPH**

Herzogen zu Mecklenburg / Fürsten  
zu Wenden / Schwerin und Raseburg / auch  
Graffen zu Schwerin / der Lande Rostock  
und Stargard Herren /

Unsers allerseits gnädigsten Fürsten und Herrn

Wie auch

Der Durchleuchtigsten Fürstin

und Frauen /

Frauen

**MAGDALENA SIBILLA**

Gebührner Herzogin zu Schleswig  
Holstein / Vermählter Herzogin zu Meck-  
lenburg Fürstinnen zu Wenden / Schwerin  
und Raseburg / auch Gräffinn zu Schwerin /  
der Lande Rostock und Stargard

Frauen /

Unser gnädigsten Fürstinnen und Frauen

HochAnsehnliche Herrn Abgesandte

wie auch

Wollgebohrne / insonders nach Standes und Eh-  
ren gebühr Hochzuehrende Hn. und Gönner  
Frau.

Hn.  
Jochim  
Friederich  
Banz /  
Ober Præ-  
sident.

Hn.  
Hinrich  
Christoff :  
Cruse /  
Hochfürst.  
Cammer-  
Director.

## Traur-Rede.



## Traur-Rede.

**O** jemahls Einer die beständige unbeständigkeit des flüchtigen Menschen Lebens / und Allgemeine Todes-folge in wenig Epitaphen zu verstehen gegeben / hat solches recht wohl getroffen / Herzog Heinrich zu Blogau; Den/ da dieser Herr / seine Traur zugleich auch Trost-gedanken über den Tod Zweyer Fürstlichen Erben nachsinnlich eröffnen wolte / ließ er dero begräbnis mit nichts mehr als mit diesen Worten beschreiben: **Alle Hernach!** Ist zwar kurz / aber so wohl und wahr gesehet / das solches zu beweisen wenig erweisens nöhtig. Wo die erfahrung redet / kan man mir übrigen beweis-gründen wol schweigen. Von wie vielen Traur-Fällen hat man nicht bisher gehöret? Wenig sind (leyder) ist bey frölichen Myrten-Biel / viele aber unter betrübten Cypressen. Wie den ebenfals dis Haus unter betrübten Cypressen stehet! In dem der Weyland Hoch-Edle Hn. Peter von Spreckelsen Hochfürstlicher Mechl. Ampts-Hauptmann zu Wredenbogen allie die Wichtigkeit! des Menschen Lebens mit dem Tode bezahlen müssen: **O Unverhoffte Todes-folge!** O flüchtiges Menschen Leben! Was ist hieraus anders zu schließen als es müsse wahr seyn / was hochermeldeter Herzog gesprochen? **Alle hernach!**

Es ist ja an dem alles was in der Natur anzutreffen / das gibt sich uns in seinen Ordentlichen Lauff / und gemessenen folge

## Traur · Rede.

zu erkennen / Nichts beständig / eins dem andern nach.  
Man bedencke nur den so geschwind eingerichteten lauff des Him-  
mels / der Planeten und gesambten gestirne; Man gebe acht/  
auff das immer fort wolkende gewölcke! Man überlege der un-  
geheuren berg-gleichende wellen Unbeständigkeit / und augen-  
blickliche folge Eine schlägt die ander / und dieser folget jener.  
Ja es ist auch auff unsern wohnsitz / auff der rund umb uns / her  
zwar fest gegründeten Erdkugel nichts beständig. Eine  
Monarchie folget der andern. Ein Reich dem Andern. O wie  
viel Königreiche / wie viel Käyserthümmer haben die unvermuthes-  
ten veränderung aus gestanden / in dem ein Volk dem andern  
die höchste Herrschafft aus den Händen auspielen getrachtet.

Ich wil nur eins gedencken; Daß kluge Rom war anfangs  
vergnügt / wenn es nur seine enge Gränzen von den gewaltigen  
anlauff derer feinde beschirmen köndte; Wie aber seine Bürger-  
meister große Fürsten beschämten / und der Römische Adler sich  
immer höher und höher schwang / wozu der unvergleichliche Julius,  
nebst seinen nachfolgern ihnen guten Raum machete / da gewar  
es ein weit ander ansehen. Doch war auch dieses nicht  
beständig / den die heutige gestalt ist der vorigen bey weitem  
nicht gleich. Heißt es aber nun bey der großen Welt am Him-  
mel / auff dem Meer / und auff Erden / Alles hernach; Wie viel we-  
niger ist die kleine Welt / der Mensch / von der Unbeständigkeit /  
und steten folge auszuschliessen / sondern es bleibet dem Men-  
schen die Unbeständigkeit das aller beständigste /  
und heißt mit ihnen: Alle hernach. Den die beständig- und  
Unsterblichkeit / sind ein solches Erbe / dessen die Eltern / ehe sie  
Kinder gezeugt / verlustig worden und diese alle desselben beraubt;  
so daß auch Heyden darüber klagen müssen / als wenn Seneca schrei-

bet.

## Traur . Rede.

bet. Nemo tam Divos habet faventes, crastinum ut sibi possit polliceri, welches also konte verdeutschet werde.

**Es bild' die Götter sich so gütig niemand ein  
Daß Er des Morgends noch versichert wolte seyn.**

Sondern da gleicht der Mensch der Liliën / deren der berühmte Medicus Joachimus Camerarius in seinen sinnreichen Emblematibus gedencket / die des Tages über / an ihren Stengeln / nur einen einzigen Knospen öffnet / so bald aber des folgenden Morgens / einandere auffgehe / verwelcke die vorige / und falle ab / daher gedachter Autor dieses auff die **Unbeständigkeit** / des Menschlichen lebens ziehet mit diesen bey worten: Diarii sumus.

**Nur einen Tag und länger nicht  
Bescheinet uns des Lebens-Licht.**

Oder es gleicht auch der Mensch jenen Thierlein / so im Fluß Hypano / der im Euxinischen Meer fließt gefunden werden / die an Morgen geböhren werden / den Mittag Leben / aber am Abend wieder Tod seyn; Also weun der Mensch anfängt zu leben / so fängt er schon anzusterben: Nascentes morimur, finisq; ab origine pender, und bleibet also dabey: Alle hernach! Massen von solcher vergänglichkeit und allgemeinen Todes- folge keinem weder Crasi Reichthumb noch des Quinti Metelli hohe Glückseligkeit mach beschirmen! Weil die Erfahrung gelehret / daß vielen ihre gedanken fehl geschlagen / ob sie gleich mit jenem Synessischen Königen / von der **Unbeständigkeit** / und **Allgemeinen Todes- folge** ausgeschlossen zu seyn sich eingebildet; Oder / ob gleich jene Curieuse Natur kündiger in Engelland / und Soricrate Regia, sich noch so sehr bemühen künste zu erfinden / durch versünzerung dem Menschen an die **Allgemeine - Todes- folge** zu verhindern / oder Ihnen Flügel anzusetzen / damit sie biß an den Mond stöhern / so ist doch solches nur eine Menschliche schwachheit / davon es heist: Nil mortalibus arduum est Coelum ipsum petimus



## Traur-Rede.

Stalika. Es bleibet bey die Fürstlichen denck- Worte:  
**Alle hernach!** Und ist ferner kein erweisen nötig: weil man  
auß den Traur-geleit / so diese hochansehnliche Versam-  
lung dem Wohl-seeligen Herrn Hauptman von Sprechel-  
sen / zur letzten Ehre erweisen wil abnehmen kan / das es mit  
demselben ebenfalls geschessen: **Auch hernach!** Allein was hal-  
ten doch woll von dieser Todes-folge / des sehl. Hn. Hauptmans  
Hochbetrübte Fr. Mutter Bruder und sämptliche Auserwandten?  
Solten Sie dieselbe ohne Thränen wol können unbetrachtet lassen?  
Ich halte nein! Den bey der abwesenden Fr. Mutter ist kein  
Aristippi Herk / welcher (wie Diogenes Laertius meldet) seinen Sohn  
nicht mehr als seinen Speichel geachtet / fürgebend / das Sie  
zwar beyde von einem Leibe kämen / weil Ihm aber eins wie das  
ander zu wieder / müste ers von sich werffen; Sondern da ist einer  
Christlichen Mutter Herk / so den verlust ihrer Freuden / Ihres  
Trost / in steter Einsamkeit betrauren muß / so das sie wohl möchte  
sagen / was sonst über die im Meer: wachsende Corallen ge-  
schrieben wird: In lacrymis tantum Vivo, Ich Lebe nur in Thränen;  
oder / was jene Fürstin des Herkogs von Cleve Tochter in einem  
Sinn-Bild eröffnet / als ihr Gemahl Herkog Heinrich der VIII.  
König in Engelland Sie von sich gestossen / nemlich: Sie ließ ein  
**umgekehrte Laute** mahlen mit dieser Erklärung: Versa est in  
lacrymis, mein Freuden-Lied ist in Thränen verwandelt. Ach! Ich  
meine / es habe des sehl. Hn. Hauptmans **Unverhoffte Todes-  
folge** in der Sprechelschen familie alles in Thränen verwandelt.  
Drum hat ohn zweiffel die Hochbetrübte Fr. Mutter nichts mehr in  
ihrer gewalt / damit Sie Ihren verstorbenen Sohn / abwesend be-  
gleiten kan / als Ihr herzliches Andencken / und Ihre Thränen. Eben-  
wie jene **Theßalische Jungfr.** als die in der frembde das Ab-  
sterben Ihrer Mutter verstand / wolte Sie Ihr treue mein endes Herk

## Traur. Rede.

und beyleid folgender gestalt entdecken: Sie benehete ein Schwamm mit ihren heissen Thränen und übersandte denselben also angefüllet / an den Ohrt der beerdigung / mit dieser Schrift: Corde & lacrymâs prosequor.

### Nehmt Herz und Tränen an Weil der Leib nicht folgen kan.

Nichts weniger wird auch des sehl. Hn. Hauptmans **Allgemeine Todes-folge** von dessen anwesenden Hochleidtragenden Bruder schmerzlich empfunden / den er beklaget das es sobald geheissen auch hernach! Er beseuffzet in Thränen der wehmuth / über den verlust eines so geliebten Bruders. Doch was rede Ich von verlohren? Der artige Quell Alphæus in Achaïen, verschwindet in die Erde / ja in dem Meer hinein / und daman denken solte / es könnte nicht möglich seyn / das nur etliche tropfen übrig weren / so springet er eben so reich in Sicilien / wieder heraus und leßt sich daselbst Arethusa nennen. Wie vielmehr können die hinterbliebene Spreckelschen Erben versichert seyn / das Ihr Sohn / Bruder / und lieber Freund / durch die **Allgemeine Todes-folge** / so gar nicht verlohren / sondern zu einem neuern und bessern Ohrte aufgehaben werde; Unterdessen habe seine Natur den tröstlichen Nahmen angenommen / welchen ein Brunnen in der Spirischen Landschaft / von langer Zeit her zu führen pflegt / das er Anapauomenos, der Ruhe-Brun genandt wird. Also ist der **Sehl. Hn. Hauptmann von Spreckelsen** / durch den tödlichen weggang nicht verdorben / sondern er ligt iht in der Ruhe / Non discessit, sed præcessit, Er ist nicht weg-sondern vorgegangen aus der **fleeten Unbeständiakeit in die ewige beständigkeit**. Da geneust Er nun beständiges Wohl ohne Weh / beständige Freud / ohne untermischetem leid; Und wird nicht viel Zeit vorüber fließen / so wird sein iht erstarrter Leib / aus der Finstern Grufft herfür gehen / und wie es hie in der Zeit in Anse-

hung

## Traur · Rede.

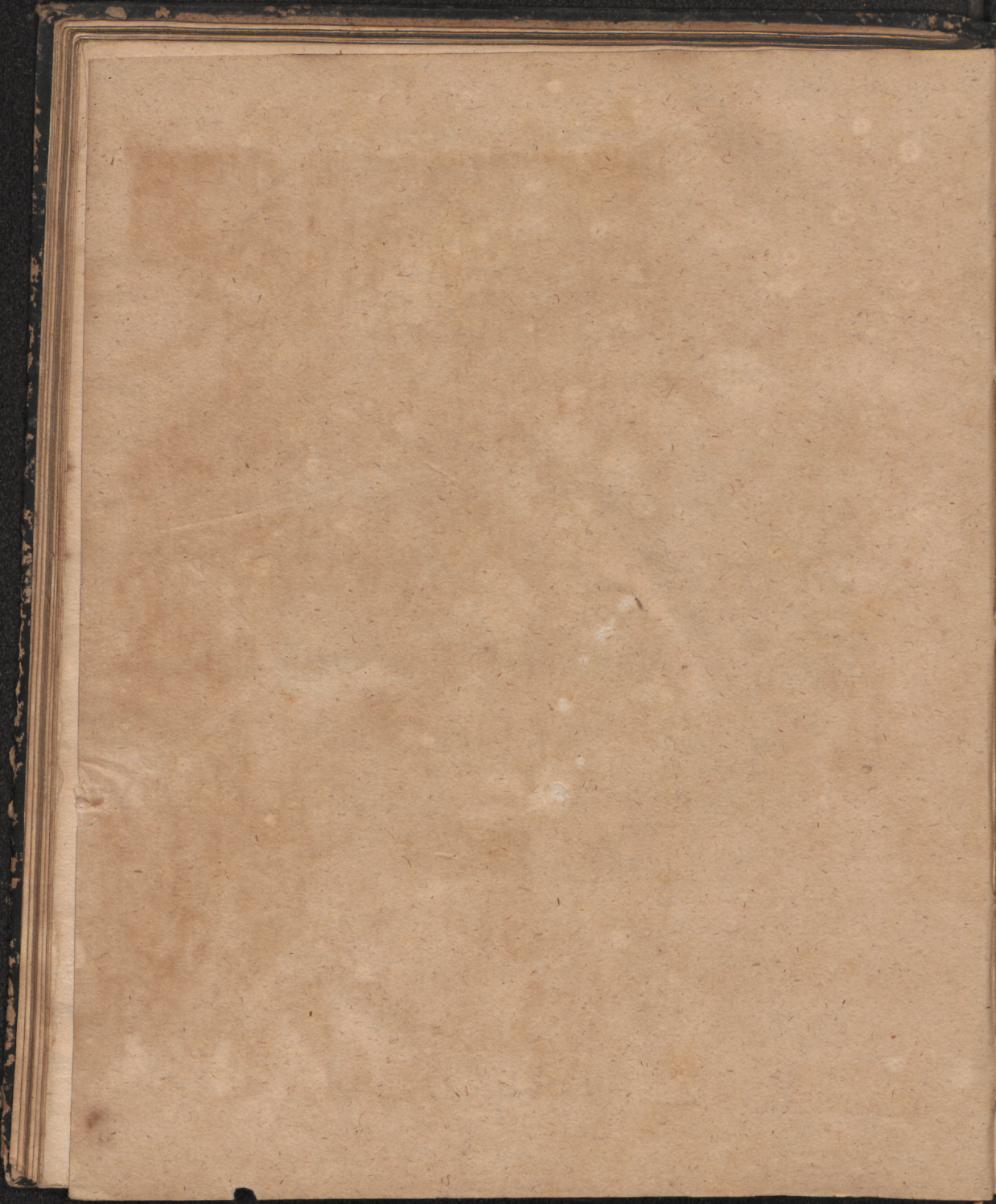
hung des Todes mit Ihm geheissen: auch hernach! So wird er auch in der Ewigkeit bey der Allgemeinen Auferstehung folgen den Auserwehlten. In Erwägung dessen werden des Sehl. Hn. Hauptmans von Sreckelsen Abwesende Freunde und gegenwertiger Bruder / den Schmerz / so Ihnen aus dieser Schleunigen Todesfolge entstanden in Christlicher Gedult ertragen. Wie dann kein geringes soulagement, Ihnen daraus zuwächst daß beyderseits Hochfürstl. Durchl. diese Leichbestätigung mit dero Hochansehnliche Gesandtschaft begnädigen wollen. Zumahlen sie dadurch dero Hochschätzbahren / Hochfürstl. Hulde in Gnaden versichert werden. Wegen sie sich die Zeit Ihres Lebens in Unterthänigster devotio[n] pflichtschuldig erkennen / J. J. / Hoffürstl. D. D. sampt ganzen Hochfürstl. Hause / alle Hochfürstl. prosperität / anwünschen / und zu dero beharlichen Gnaden sich Unterthänigst empfehlen.

Daß auch die Hoch · Ansehnliche Herrn Abgesandte / die hie unter gehabte bemühung Hochgeneigt / übernehmen wollen / desfalls erkennen sich die Leidtragende höchst obligat. Wie sie dann nicht weniger denn gesambten Anwesenden Hoch zu Ehren den Herren und Gönnern / für dero ansehnliche Gegenwart / und dadurch gegen den Sehl. Hn. Hauptmann resmoignirte affection gehorsambst dancksagen / Und werden in allen begebenheitē (Gott gebe in frölichen fällen es zu demeriren, Ihnen außerslassen angelegen seyn; Wie Sie dann solches Ihnen allerseits versichern. Krafft meiner geringen / und nunmehr geendigten

R E D E.











## PERSONALIA.

schaffe daran ein gnädigstes vergnü-  
set; Die nachbahren/ und Untertan  
guten Freund/ und Vorsorger an i  
und numehro ungerne verlohren ha

Sein Christliches / ehrliches  
gemühte/damit Er einem jeden obn-  
gnet/ und nach vermügen gerne g  
in hiesigen Fürstenthümen/ und we  
bekant / so daß man unnöthig era  
weitläuffrig anzuführen. Es haben s  
viel ungeschickte umb ihn vergossen  
zeuget / und ist er allen seinen Freu-  
stanten auch deßwegen viel zu zeitlich

Desen verzunahung der Seb-  
mann aus der schleunigen abneh-  
kräfte / sonder zweiffel / verstande  
desen bey seiner letzten heimkunfft  
merklich gegen einige seiner Bedier  
mercken lassen. Worauff er auch/ a  
fentlichem Gottes Dienste auff den  
tag die Communion intimirer, ein  
verlangen nach dieser H. mahlzeit i  
zen empfunden / welches Er so for  
Prediger schriftlich notificiret, un  
zu einem öffentlichen/und wärdigem  
H. Abendmahls ernstlich angemah  
selbe auff vorbergegangene Herzlich

